



GUIDO HESS
Der Buochser gewinnt die achte
Nidwaldner Jahresmeisterschaft im
Kaiser-Jass. Seite 23

OBWALDEN
NIDWALDEN

NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG NEUE SCHWYZER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG

Obwalden

Abfalltrennen schont den Geldbeutel

Von der neuen Abfallentsorgung im Sarneraatal profitieren Natur und Portemonnaie. Jetzt steht Engelberg unter Zugzwang.

VON URS RÜTTIMANN

Die Einführung der Abfallgebühren reduziert im Sarneraatal die Abfallmenge und die Kosten. In den Monaten Januar bis März verringerte sich der Abfall gegenüber dem Vorjahr von 2150 auf 1374 Tonnen, also um gut einen Drittel. «Die Einsparung ist durch eine weit konsequentere Trennung von Papier, Karton und Glas erreicht worden», sagt Peter Spichtig, Präsident des Entsorgungszweckverbands Obwalden (EZV). Dadurch musste einerseits weniger Abfall verbrannt werden, andererseits konnte der EZV am Altpapier und Altglas besser verdienen. Von der hohen Wirkung des neuen Abfall-Entsorgungskonzepts zeigt sich Spichtig wenig überrascht.

Ebenfalls einen guten Erfolg verzeichnet das so genannte Bringsystem. Bisher sind 5260 Prepay-Karten verkauft worden, mit denen Abfall direkt an eine zentrale Sammelstelle der Gemeinde gebracht werden kann. «Diese Wahlmöglichkeit wird in der Bevölkerung geschätzt», kommentiert Spichtig.

Einsparung von über 1 Million

Auf der Kostenseite sind bereits in den ersten drei Monaten dieses Jahres 350 000 Franken eingespart worden. Hochgerechnet auf das ganze Jahr wird die Bevölkerung des Sarneraats mindestens 1,4 Millionen Franken weniger bezahlen müssen. Zudem brachte der Wechsel zur verursachergerechten Sackgebühr eine Kostenwahrheit zu Tage: Mit Geldern von Haushalten und Zweitwohnungen ist bislang teilweise die Abfallentsorgung für Industrie, Gewerbe, Gastronomie oder auch für Spitäler und Heime bezahlt worden. «In welcher Höhe Privathaushalte die Be-



Gestern in Alpnach: Jorge Pais entsorgt sein Altglas bei der Sammelstelle.

BILD CORINNE GLANZMANN

triebe subventioniert haben, kann nicht errechnet werden», sagt Spichtig. «Die Unterschiede zwischen den Gemeinden sind zu gross.»

Schwarze Schafe

Doch nicht alle halten sich an die neuen Vorschriften: «Gelegentlich wird auch versucht, Abfall unter Umgehung der Gebühren zu entsorgen», weiss Spichtig. Obwohl dies nicht sonderlich oft geschieht, haben die Gemeinden die

Anweisung, alle wild entsorgten Säcke zu öffnen und nach Hinweisen abzusuchen, woher sie stammen.

«Die Wahlmöglichkeit des Bringsystems wird in der Bevölkerung geschätzt.»

PETER SPICHTIG,
ABFALLENTSORGUNG OW

das neue Entsorgungskonzept eingereicht worden ist. Diese kommt vermutlich im Herbst an die Urne. «Wir hof-

Engelberg als letzte Bastion

Als letzte Gemeinde des Sarneraats hat Engelberg noch keine Sackgebühren eingeführt, da hier eine Initiative gegen das neue Entsorgungskonzept eingereicht worden ist. Diese kommt vermutlich im Herbst an die Urne. «Wir hof-

fen», so Spichtig, «dass der Erfolg des neuen Entsorgungskonzepts die Engelberger zu überzeugen vermag. Die neue Entsorgung ist weit billiger und schont durch konsequenteres Recycling die Umwelt.» Das Sparpotenzial wäre gross, verursacht doch die Gemeinde Engelberg im Sarneraatal fast 20 Prozent des Abfalls an. Bei den Kosten könnten wahrscheinlich noch weitere 250 000 Franken eingespart werden.

Aus logistischen Gründen entsorgt der EZV in Engelberg ab dem 1. Juli bereits verursachergerecht. Falls das Engelberger Volk die Einführung der

EXPRESS

- Die Sackgebühr wurde in Obwalden gut aufgenommen.
- Über 1 Million Franken wird so gespart.

neuen Sackgebühr jedoch tatsächlich verwirft, müsste die Gemeinde aus dem Entsorgungszweckverband Obwalden austreten. Das kann sie aber gemäss Statuten frühestens im Jahr 2008.

Mirage-Verein Buochs

Mirage muss Hangar verlassen

Dem Mirage-Verein Buochs schwebt als Vision ein Kavernenmuseum vor. Doch erst einmal steht ihr legendärer Jet im Regen.

red. An der von 66 Mitgliedern und über 20 Gästen besuchten Generalversammlung im Flugplatzhangar informierte Präsident Ferdinand Meyer, Wolfenschiessen, dass die Mitgliederzahl auf aktuell 140 Personen angewachsen sei, fast 20 Prozent mehr als im Vorjahr. Er stellte die Vision eines künftigen Kavernenmuseums auf dem Flugplatz Buochs vor. Der Verein möchte darin nicht nur ihre seinerzeit ersteigerte Mirage III RS R-2109 ausstellen.

In fünf bis zehn Jahren

«Wir möchten zeigen, wie eine Kaverne funktioniert und auch Dokumenta-

tionen, Bodenmaterial oder die Waffen der Mirage präsentieren», erklärte Ferdinand Meyer auf Anfrage. Es soll auch periodische öffentliche Ausrückmanöver und Demonstrationen von Boden-Alarmstart geben. Die Vision eines Kavernenmuseums möchte man in fünf bis zehn Jahren verwirklichen und somit vielleicht sogar eine Touristenattraktion schaffen.

Passagierflug mit Mirage

In die Luft jedoch geht die Buochser Mirage nicht mehr. Sie hat wohl ein Triebwerk, aber nicht ein flugtüchtig zertifiziertes. Dafür können im Fliegermuseum Payerne Mirage-III-Passagierflüge gebucht werden. Am internationalen Flugmeeting von Bex vom 1. und 2. September wird ein doppelstülziger Schweizer Mach2-Jetfighter als weltweit einziger Mirageflieger erstmals einen zahlenden Zivillpassagier an Bord haben. Bereits besteht eine längere Passagierwarteliste.

Der Mirage-Aufklärer des Mirage-Vereins Buochs muss seit gestern sogar im Freien ausharren. Er hat im bisherigen Hangar keinen Platz mehr. Jetzt sucht man auf dem Flugplatz Buochs eine neue Bleibe im Trockenen. «Eine nicht sehr glückliche Lösung», fand auch der Oberst und Pilot Thierry Goetschmann. «In Sachen Erhalt von wertvollem ehemaligem Militärmaterial läuft es bei uns derzeit nicht rund.»

Flieger rollte über Piste

Bruno Kreuzer, technischer Leiter im Mirage-Verein, schilderte vor den Anwesenden die zahlreich zu erledigenden Arbeiten, damit dem eleganten Flugzeug die Funktionstüchtigkeit wenigstens am Boden erhalten bleibt. In einer Rollaktion mit laufendem Triebwerk auf einigen Pistenmetern, am Steuer der langjährige Mirage-Werkpilot Konrad Keiser, demonstrierten die Verantwortlichen die Museumsmaschine.

Innerschweizerisches in Stans

Schwingerfreunde brauchen Geduld

Nun gibts Billette für das Schwingfest im Juli, jedoch noch nicht ganz überall.

mvr. Seit Tagen warten Schwingerfreunde ungeduldig auf Billette fürs Innerschweizerische am 1. Juli in Stans. «Wir wurden täglich mit Anfragen überhäuft», sagt auch OK-Präsident und Nationalrat Edi Engelberger und bestätigt damit die grosse Nachfrage nach den Billetten. Nun läuft der Vorverkauf an. Am Montag meldete das OK den Start, die Bedienung der Vorverkaufsstellen ist allerdings erst gestern angefahren. Zu haben sind insgesamt 8000 Plätze, davon 6000 gedeckelt. Sie sind in einer sechseckigen Tribüne angeordnet.

Sonst sei man auf Kurs, heisst es vom OK. «Die Grobplanung ist abgeschlos-

sen. Was jetzt folgt, ist der Feinschliff», sagt Edi Engelberger. «Wir werden alles daran setzen, dass die Schwingerfreunde aus nah und fern bei uns in Stans ein unvergessliches Fest erleben werden.»

Auch für die Aktiven ist Stans ein wichtiger Treffpunkt im Jahresverlauf. Hans Zeiter, Technischer Leiter des Innerschweizerischen Schwingerverbandes, sagt, Stans werde für viele «zu einer wichtigen Standortbestimmung im Hinblick auf das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest».

HINWEIS

► Billette gibts bei den Vorverkaufsstellen der «Neuen Luzerner Zeitung» samt Regionalausgaben, so auch an der Spichermatt 12 in Stans sowie (allerdings erst ab Freitag) in Sarnen bei Sarnen Tourismus an der Hofstrasse 2. Zudem kann man sie im Internet unter www.isv07.ch oder unter der Telefonnummer 079 356 50 18 bestellen. ◀

Lesen Sie im «Obwaldner Wochenblatt» vom Freitag

Kantonsrat: Spital-Marathon mit «Happy End»

Sonderseiten: Schwingen – im Zeichen des Kantonalen

Menschen: Ein Fachmann für alle Zweiräder

Lernen Sie das Sprachrohr von Obwalden kennen!

Wir machen Geschichten.

Abo-Line 041 661 02 80

OBWALDNER
Wochenblatt